Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Ansicht stiess allerdings innerhalb der Armeeführung nicht immer auf Gegenliebe, wie er 1996 in seinem memoirenhaften Buch «Schweizerische Selbstbehauptungsstrategien im Kalten Krieg» festhielt, was aber Dänikers Selbstbild als unbequemer Herausforderer des Systems durchaus entsprochen haben dürfte. Dänikers Insistieren auf operativer Beweglichkeit und Kreativität lassen immer wieder auf Anschlusspunkte an die von der Streitpartei der Offiziere um KKdt Züblin angestrebte Adaption von führenden westlichen Militär-Konzepten (hauptsächlich der Anlehnung an US- bzw. NATO-Doktrin) erkennen. Dänikers Kriegsbild war darüber hinaus von Analysen aktueller Konflikte durchdrungen: Studienreisen zu Kriegsschauplätzen in Indochina sowie im Nahen Osten verschafften Däniker als einem der wenigen Schweizer Offiziere Anschauungsmaterial der Realität moderner Kriege.

Nach Ende des Kalten Krieges

Im Umfeld der Strategischen Wende von 1989/91 lassen sich fundamentale Änderungen in Dänikers militärischem Denksystem feststellen. Die Abwehr eines militärischen Grossangriffs trat in den Hintergrund, statt dessen sollten, so Däniker, neben Leistungen zum Schutz des eigenen Territoriums schwergewichtig Beiträge zur Stabilität im weiteren Umfeld der Schweiz erbracht werden. Neben einer Restrukturierung des Heeres sollte dazu auch ein unter dem Schlagwort des *«miles protector»* gewandeltes Selbstbild des Soldaten beitragen. Somit finden sich bereits Anfang der 1990er Jahre Denkfiguren, die über die mit dem Sicherheitspolitischen Bericht 2000 und der Armee XXI festgeschriebenen Konzepte hinausgehen.

Anstelle von Selbstbehauptung und Dissuasion treten Kooperationsmodelle auf Grundlage einer Analyse der strategischen Interessen der Schweiz.

Dieser Wandel bildet einen starken Kontrast zum, vor allem in linken Kreisen, gepflegten Bild Dänikers: Ihm kam die zweifelhafte Ehre zu, seit Ende der 1970er Jahre wiederholt im Pamphlet «Die unheimlichen Patrioten» als Zerrbild des Kalten Kriegers portraitiert zu werden. Umso deutlicher tritt daher der Bruch mit der nationalkonservativen Bewegung bei der politischen Auseinandersetzung mit der von ihm mit Überzeugung befürworteten Aufstellung eines schweizerischen Blauhelm-Kontingents zu Tage. Die im Jahr 1994 abgelehnte Vorlage steht sinnbildlich für die einsetzende – und uns bis heute beschäftigende – Polarisierung der militärpolitischen Positionen innerhalb des bürgerlichen Parteienspektrums.

Gewiss lag eine Stärke Dänikers in der raschen Antizipation und Adaption internationaler Trends. Die fundamentalen Verwerfungen der Strategischen Wende zu erfassen und den daraus erwachsenden tiefgreifenden sicherheitspolitischen Reformbedarf abzuleiten vermochte Däniker, so die abschliessende These dieses Artikels, wiederum nur auf der Grundlage einer gründlichen intellektuellen Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte wie der Dialektik des Kalten Krieges. ■

1 Dieser Artikel stützt sich auf die 2007 erschienene Lizenziatsarbeit des Autors (Amrhein, Jens. Von der nuklearen Abschreckung zur Dissuasionsstragegie: Das militärische Denken des Militärpublizisten und Strategieexperten Gustav Däniker 1960–1975. Liz Ms UZH 2007.) sowie ein 2014 zur Publikation vorgesehener Tagungsbeitrag zur pensée militaire Gustav Dänikers d. J.

2 Däniker, Gustav. Schweizerische Selbstbehauptungsstrategien im Kalten Krieg: Aus der Werkstatt des Stabschefs Operative Schulung während der 1980er Jahre. Frauenfeld 1996.

Major
Jens Amrhein
lic. phil.
wiss. Assistent Militärgeschichte MILAK / ETH Zürich
8903 Birmensdorf